Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 207. Donnerstag, den 6. September 1849.

Amtliches.

Stettin, den 4. September 1849.

Des Königs Majestät haben aus Veranlassung Allerhöchstderen Anwesenheit in der Provinz Pommern mittelst Allerhöchster Ordre vom 29sten v. M. nachstehende Orden und Titel zu verleihen geruht:

I. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

1) dem Landrath und Regierungs-Rath von Heyden-Leistenow in Demmin,
2) dem Ober-Regierungs-Rath Heegewaldt in Stettin,
3) dem Kaufmann und dänischen Consul Goltdammer in Stettin,
4) dem Geh. und Ober-Regierungs-Rath Schmidt in Stettin,
5) dem Ober-Regierungs-Rath Freiherrn Schüler von Senden in Cöslin,
6) dem Bürgermeister Dr. Paepke zu Greifswald,
7) dem Commerzienrath W. Homeyer in Wolgast.

II. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

1) dem Landrath von Bismark in Naugard,
2) dem Landschaftsrath von Ramin zu Stettin (Randow),
3) dem Regierungsrath von der Hagen in Stettin,
4) dem Medizinalrath Dr. Behm in Stettin,
5) dem Schuldirektor Scheibert in Stettin,
6) dem Justizrath und Justiz-Commissarius Krause in Stettin,
7) dem Prediger Moll in Stettin,
8) dem Bürgermeister Streuber in Pasewalk,
9) dem Provinzial-Steuer-Kassen-Rendant Kühne in Stettin,
10) dem Amtsrath Gadebusch in Swinemünde,
11) dem Domainen-Rentmeister Hering zu Stepenitz,
12) dem Dr. Mampe in Stargard,
13) dem Gutsbesitzer Michaelis zu Rochow, Kr. Ueckermünde,
14) dem Regierungs- und evangel. geistl. Rath Dr. Ziemssen in Stralsund,
15) dem Landrath von Seckt in Greifswald,
16) dem Stadtphysikus Dr. Mierendorf in Stralsund,
17) dem Lehrer der Navigations-Schule in Stralsund, Steinorth,
18) dem Bürgermeister Zunker in Schivelbein.

III. Das Allgemeine Ehrenzeichen:

1) dem Schulzen Lawrenz zu Paatzig, Kr. Regenwalde,
2) dem Amtsschulzen Seefeldt zu Gr.-Rischow, Kr. Pyritz,
3) dem Kirchenvorsteher Rossow zu Suckow a. J.,
4) dem berittenen Gendarmen Schüske zu Ferdinandshof,
5) dem berittenen Gendarmen Schneidemesser in Bergen,
6) dem Maurermeister Bernhard zu Schivelbein.

IV. Den Titel „Landes-Oeconomie-Rath":

dem Oeconomie-Commissarius Rohlwes zu Labes.

Berlin, vom 6. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Mitgliede des Instituts zu Paris, Grafen Léon de Laborde, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem General-Major à la Suite, von Willisen, den Militair-Verdienst-Orden zu verleihen; und die Wahl des Professors Dielitz zum Direktor der höhern Bürgerschule in der Königsstadt hierselbst zu bestätigen.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Langer ist zum Rechts-Anwalt beim Kreisgerichte zu Rybnik und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor ernnnnt; und der Rechts-Anwalt und Notar Krafft zu Olpe als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Bochum, unter Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hattingen, versetzt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kantor und Schullehrer Weiß zu Konradswaldau, Kreis Landeshut, so wie dem Kreis-Kassen-Exekutor und Rentamts-Diener Flohr zu Sangerhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Bei der am 5ten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 100ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 19,369 und 38,066; 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf No. 37,680; 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf No. 10,173 u. 50,226; und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 1098. 20,544, 58,501 und 74,823.

Deutschland.

Stettin. Er ist da! So schallt es von Frankfurt herüber. De Ersehnte ist da. Jedes Frankfurter Blatt brachte mit dem neuen Tage eine heller schimmernde Hoffnung, daß der ehemalige Reichsverweser dort eintreffen werde, endlich ist sie in Erfüllung gegangen. Ja, wie Manches hat sich seit den schönen T gen in Gastein, in Deutschland geändert. Die Nationalversammlung ist weg, weg aus Frankfurt, weg aus Stuttgardt. Weg ist die Revolution aus Baden, weg aus der Pfalz, sogar aus Würtemberg und Frankfurt. Die zweite Kammer vom 26. Februar ist längst weg, eine neue conservativere arbeitet bereits an der Wiederherstellung des Gesetzes, der Ordnung. Die preußischen Truppen aber in Baden sind noch nicht weg. Aber aus Schleswig sind sie abgezogen, nur im Hamburg halten sie verläufig noch Ruhetag. Weg ist die Blokade, weg ist ein großer Theil der Marine. Auch der Reichsverweser war nicht in Frankfurt geblieben, er ist wieder gekommen. In der Zeit ist nun Alles anders geworden und ein gut Theil besser. Soll es aber noch besser werden und nicht die alte Verwirrung eintreten, so muß Preußen beide Augen aufhalten und Allen, die sich mit der Reichsverfassung befassen, tüchtig auf die Finger sehen, damit nicht von neuem der Ruin hereinbreche. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die Neugestaltung einer Centralgewalt (denn die bisherige erkennt Preußen nicht mehr an), man macht sogar den wunderlichen Vorschlag, eine zwei-, drei-, vierfache Reichsverweserschaft einzusetzen. Versteht sich, nur provisorisch. Alles provisorisch, um den alten Wirrwarr fortzusetzen. Die Welt ist seit Homer alt genug geworden, klüger aber als dieser wären wir nicht, wenn wir wieder mit solcher Combination hervorträten. Homer aber sagt: Vielherrschaft taugt nicht, Einer sei Herrscher, Einer der König — also hier der Reichsvorstand, und wo möglich ein wirklicher, definitiver und kein provisorischer. Interessant ist in der That das Zusammentreffen des Repräsentanten des österreichischen Prinzips (denn es liegt auf der Hand, daß der Erzherzog Johann nur noch als ein solcher für uns dasteht) und des preußischen; die Eifersucht beider Staaten concentrirt sich an einem Orte nunmehr in zwei Männern, die hoffentlich, indem sie sich das Gleichgewicht halten, das Heil des gemeinsamen Vaterlandes fördern werden. Alle Vermuthungen über ihre gegenseitige Stellung, über die neue Centralgewalt entbehren der Begründung. Nur die Zukunft kann den Schleier lüften.

Berlin, 5. September. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben beim Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment dem Feldwebel Edler und dem Unteroffizier Schröder die goldene Tapferkeits-Medaille; ingleichen dem Grenadier Töffling und dem Füsilier Oleyniczak respektive die erste Klasse, so wie dem Feldwebel Schubert und dem Unteroffizier Gebuhr die zweite Klasse der silbernen Tapferkeits-Medaille zu verleihen geruht.

— Heute früh um 11 Uhr wurde am Brandenburger Thore ein Frachtwagen mit 36 Centner Pulver angehalten. Der Inhalt war den Steueroffizianten als Schlemme deklarirt worden. Die Adresse war Kaufmann Dahms unter den Linden.

— Der Bau der Petrikirche ist bereits so weit vorgeschritten, daß man hofft, bis zum 15. Oktober das ganze Gebäude unter Dach zu haben und das Richten an diesem Tage feiern zu können.

— Am Sonntag Nachmittag zog ein Luftballon, welcher sich in der Kochstraße senkte, die Aufmerksamkeit des Straßen-Publikums auf sich. Dieser Ballon, welcher mit einer Spiritus-Flamme gefüllt war, erreichte das Dach eines Hauses, blieb dort sitzen, und durch den brennenden Schwamm entzündet, verbrannte er nebst dem daran befestigten Boote. Glücklicherweise gewann das Feuer keine weitere Ausdehnung.

(D. Ref.)

Posen, 1. September. Aus Warschau gehen uns zwei Nachrichten zu: nach der einen ist Großfürst Michael nach seinem übrigens nicht so bedeutenden Schlaganfall auf dem besten Wege gänzlicher Genesung; nach der andern sind sämmtliche russische Regimenter, die im Königreiche dislocirt stehen, nach der Hauptstadt beordert, so daß nur in Kalisch und einigen wenigen Orten mäßige Besatzungen zurückbleiben. Der bisher sehr florirende Schmuggelhandel hat durch die Kaiserl. Verordnung, daß alle ertappten Contrebandiers ohne Rücksicht auf ihr Vaterland sofort standrechtlich behandelt werden sollen, einen gewaltigen Stoß erhalten.

(Voss. Z.)

Breslau, 3. September. Nach einer uns heute zugekommenen Mittheilung aus Warschau soll der Zustand des Großfürsten Michael so bedenklich sein, daß das Schlimmste zu befürchten steht. Die Gemahlin desselben, die Großfürstin Helene, trifft übermorgen auf der Eisenbahn, zunächst von Berlin kommend, hier ein, um sich schleunigst nach Warschau zu begeben.

Leipzig, 4. September. Unser Constitutionsfest wurde heute früh um 5 Uhr durch eine Reveille von Seiten der hiesigen Communalgarde eröffnet. Um halb 7 Uhr wurde von allen Thürmen der Stadt die Melodie: „Nun danket alle Gott“ drei Mal abgeblasen und hierauf mit allen Glocken geläutet. Um 8 Uhr begann die kirchliche Feier des Tages in allen Stadtkirchen, wobei die Anwesenden in würdiger Weise für den Frieden und die Einigkeit zu wirken ermahnt wurden. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden auf dem weiß und grün verzierten Altan des Rathhauses, dessen Thurm mit deutschen und sächsischen Fahnen geschmückt war, mehrere Musikstücke aufgeführt. Zwischen 10 und 11 Uhr versammelte sich die Kommunalgarde auf dem Roßplatze, das hier garnisonirende Bataillon Schützen auf dem Königsplatze. Nach 11 Uhr traten beide Korps zur Parade an und marschirten um 12 Uhr auf den Marktplatz, um hier dem Könige und der Constitution ein Hoch auszubringen.

Augsburg, 1. September. Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser ist in Begleitung Sr. Majestät des Königs von Würtemberg so eben (früh 7 Uhr) auf der Eisenbahn von Kaufbeuren hier eingetroffen und hat alsbald die Reise nach Donauwörth fortgesetzt. Die obersten Militair- und Civil-Behöden waren im Eisenbahnhofe versammelt, um die erlauchten Reisenden zu begrüßen. — Unsere Stadt ist in freudiger Spannung auf das Mozart-Fest, das uns morgen die Mitglieder der Königlichen Hofkapelle von München in dem goldenen Saale des hiesigen Rathhauses bereiten werden. Anlaß zu der Feier giebt der siebente Jahrestag der Enthüllung des Schwanthaler'schen Mozart-Standbildes in Salzburg an des unsterblichen Meisters Geburtsfest. (A. A. Z)

Karlsruhe, 31. August. Glaubwürdige Männer erzählen: Brentano habe von Bern ein Schreiben an die badische Regierung erlassen. Er habe darin erklärt, daß er sich großer Fehler schuldig bekenne. Die Bewegung habe sich überstürzt, sei weiter gegangen, als er gewollt, und er habe das Mögliche versucht, um sie zu hemmen; er sei im Besitze wichtiger Thatsachen, und er sei bereit, der großherzoglichen Regierung Nachweisungen zu geben, welche sehr dazu dienen könnten, die neue Verwaltung zu befestigen und die Ruhe des Landes sicher zu stellen. Er bitte aber — daß man ihm Rückkehr und die Wiederaufnahme seiner Laufbahn als Sachwalter gestatte. (D. B.)

Rastatt, 31. August. An einzelnen Punkten der hiesigen Festungsbauten wird gegenwärtig von der provisorischen preußischen Baudirection die Arbeit im Kleinen fortgesetzt, und zwar mit Gefangenen. Da sehr viele Materialien zum Bau hier vorräthig liegen und die Gefangenen nichts oder wenig kosten, da man ihnen nur kleine Zulagen von 6 Kr. täglich giebt, so läßt sich der Bau sehr wohlfeil fortführen. Das Aufsichtspersonal ist klein, und somit dürften die 3000 Thlr. aus des Prinzen von Preußen Handkasse schon einige Zeit hinreichen. Es ist sehr zweckmäßig, daß die jetzige gute Jahreszeit noch in dieser Weise verwendet wird, was namentlich dem hiesigen Schleusenbau, der früher so langsam vorgeschritten, zu gute kommen dürfte. (D. Z.)

Freiburg, 1. September. Heute war wieder eine öffentliche Verhandlung vor dem Standgerichte dahier gegen zwei Theilnehmer an der letzten Empörung. Andreas Philipp Kohler von Weil im Dorf (Königreich Württemberg) und Christoph Halter von Lenzburg (Canton Aargau in der Schweiz) sind wegen Theilnahme am Hochverrath in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und in die Kosten der Untersuchung und Straferstehung verurtheilt. (F. J.)

Frankfurt, 3. September. Obschon es nunmehr als gewiß erscheint, daß der Prinz von Preußen längere Zeit in unserer Stadt verweilen wird, so scheint doch das frühere Vorhaben, für den Fall eine Privatwohnung zu nehmen, vorerst wenigstens aufgegeben zu sein. Um aber einen größeren Raum für die zum Generalstabe Sr. Königl. Hoheit gehörenden Offiziere, von denen noch mehrere von Karlsruhe hierher befehligt worden, zu gewinnen, verläßt der Königl. preußische General von Schack das bis jetzt von ihm inne gehabte Zimmer nahe dem von Sr. Königl. Hoh. bewohnten Gasthofe und bezieht ein anderes Quartier. Das neben dem russischen Hof belegene Großh. hessische Palais wird allem Vermuthen nach von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Luitpold von Baiern, dessen Hierherkunft man in den nächsten Tagen entgegensieht, bezogen werden. Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat endlich die seitherigen Bedenken beseitigt und sich entschlossen, dem Beispiele der norddeutschen Schwesterstädte folgend, um die Aufnahme Frankfurts in den Dreikönigsbund nachzusuchen. (D.R.)

Oldenburg, 1. September. In überfülltem Saale begann heute Morgens 10½ Uhr der Landtag seine Verhandlungen über den Anschluß an das Berliner Bündniß. Das Ergebniß war 21 Stimmen gegen, 20 für den Anschluß. (Wes.-Z.)

Hamburg, 3. Sept. Die Auswanderung nimmt in diesem Jahre einen großartigen Charakter an, unser Hafen ist überfüllt mit Auswanderern; caravanenweise treffen sie hier ein, um nach Port Adelaide, Südamerika, Texas und Nordamerika auszuwandern. Selbst aus Ländern kommen jetzt Auswanderer, die früher nie daran dachten, wie z. B. Mecklenburg, Pommern; die Mark und Schlesien liefern gleichfalls ihre Contingente. (Const. Z.)

Flensburg, 2. September. Der Generalmajor von Malmborg hat mit seinem Generalstabe hier sein Hauptquartier aufgeschlagen und wird während der Dauer des Waffenstillstandes hier verbleiben. Den sämmtlichen Truppen ist gestern beim Appell die Ordre zugegangen, sich bei etwa vorkommenden Streitigkeiten oder gar Thätlichkeiten unter den verschiedenen Theilen der Bevölkerung völlig neutral zu verhalten und keinen Antheil nach irgend einer Seite hin zu nehmen, sondern wo möglich sich von dem Orte sogleich zu entfernen und in die Quartiere zu begeben. (D. Ref.)

— Ueber die Bestimmung der Interims-Flagge hat noch keine Einigung zwischen den beiden Landesverwaltern stattfinden können, indem Herr von Eulenburg darauf besteht, für die schleswigschen Schiffe die Dannebrogs-Flagge mit dem schleswigschen Löwen und der Herzogs-Krone in der Ecke, und für die holsteinischen Schiffe gleichfalls den Dannebrog, mit der holsteinischen Nessel und der Herzogskrone in der Ecke, festzusetzen. Herr von Tillisch hat deswegen nochmals nach Kopenhagen berichtet und um Bewilligung dieser Interims-Flaggen nachgesucht. Sollten dieselben verweigert werden, was nicht so ganz unschädlich wäre, so würde dieses die erste Frage sein, worin der englische Obmann, Oberst Hodges, die Entscheidung zu geben hätte. Daß alsdann aber diese nur zu gerechte Forderung zu unseren Gunsten entschieden werden würde, unterliegt wohl keinem Zweifel. (D.R.)

Oesterreich.

Wien, 3. September. Ueber den Stand der Unterhandlungen mit Komorn erfahren wir Folgendes: Die Nachricht, daß in Arad ein Standgericht zusammengesetzt worden sei und bereits mehrere Verurtheilungen von magyarischen Chefs stattgefunden haben, wirkte so alarmirend auf die in der Festung in einer ähnlichen Lage zurückgebliebenen Insurgenten, daß man es blos dieser Nachricht zuschreiben muß, wenn die Unterhandlungen bis jetzt zu keinem Resultat geführt haben. (D. Ref.)

— Görgey soll, der Ostdeutschen Post zufolge, begnadigt und ihm zum künftigen Aufenthalte das Kronland Steyermark angewiesen worden sein. Von den höheren Offizieren der ungarischen Insurrektions-Armee sind im österreichischen Hauptquartier zwölf standrechtlich zum Tode verurtheilt worden; der mit Vollmacht Sr. Majestät dahin abgesandte General-Adjutant Graf Grünne hat diesen Urtheilsspruch aber dahin abgeändert, daß nur kriegsrechtlich verfahren werden soll.

— Dem Siebenb. B. zufolge, ist in Herrmannstadt die Meldung eingegangen, daß Kossuth von den Türken gefangen worden sei.

— Der Waffenstillstand mit Komorn läuft morgen ab, und Feldzeugmeister Nugent und General Grabbe sollen, dem Lloyd zufolge, angewiesen sein, diese Festung zu belagern, falls sie sich bis dahin nicht ergeben haben sollte. Der Wanderer sagt: „In den bestunterrichteten Kreisen erwartet man mit Ausgang des Waffenstillstandes auch die Uebergabe der Festung Komorn.“

— Im Wanderer liest man: „Bem's Adjutant und dessen Secretair sind gefangen worden und befinden sich zu Bukarest in Gewahrsam, wo sie täglich 12 Piaster (circa 5 Stück Silberzwanziger) zu ihrer Beköstigung empfangen und recht wohlgemuth sind.

Wien, 3. September. Der schon seit langer Zeit gehegte Plan der Schienenverbindung Salzburgs mit München dürfte bald realisirt werden. Herr Maffei in München hat sich an die Spitze des Unternehmens, welches von Privaten ins Leben gerufen werden soll, gestellt, und wird von dem Salzburger Gemeinderathe mit jener Thätigkeit unterstützt, welche der hochwichtige Gegenstand verdient.

— Die Flucht Kossuth's auf einem Dampfschiffe von Gallacz nach Konstantinopel bestätigt sich.

— So eben wird als gewiß erzählt, daß Kossuth's Kinder sammt ihrer Tante, so wie Guyons Frau nebst ihrer Mutter in ihren geheimen Verstecken aufgefunden wurden. Die Frauen sollen sehr fanatisirt sein.

— 2. September. Gestern um 7 Uhr Abends sind Se. K. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold mittelst Eisenbahn aus Venedig, und heute früh um ¼7 Uhr Ihre Durchlaucht die Frau Prinzessin Julie zu Hohenzollern-Hechingen hier angekommen. (D.R.)

Pesth, 30. August, 10 Uhr Nachts. So eben sind Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister Baron Haynau mit einem Separattrain auf der Szolnoker Eisenbahn hier eingetroffen und im Graf Karolyischen Palais abgestiegen. (Ll.)

— 31. August. Es ging ein Gerücht, daß die pesther Universität nach Tyrnau verlegt werden wird, was sich aber nicht bestätigt.

Semlin, 27. August. Vorgestern wurde auch der Rest der zwischen Orsova und Mehadia befindlichen magyarischen Truppen bezwungen, und die Unsrigen zogen siegreich in Orsova ein. Ein Theil der Insurgenten streckte die Waffen und ergab sich auf Gnade und Ungnade. Zwei Legionen, eine italienische und eine polnische, flüchteten nach Serbien, wurden aber von den Serben umsonst empfangen und mußten sich mehr nach dem Innern der Türkei wenden.

— Gestern wurde zu Karlowitz bekannt gemacht, daß heute Vormittag um 9 Uhr die förmliche Capitulation von Peterwardein stattfinden werde. Der Ueberbringer dieser Nachricht war der russische General Berg, welcher als Parlamentair aus Peterwardein nach Karlowitz zurückkehrte. Von der faktischen Uebergabe und den Bedingungen haben wir noch keine Nachricht. Peterwardein würde sicher schon längst kapitulirt haben, wenn die Soldaten ihren Offizieren getraut hätten. Sie sendeten aus ihrer Mitte Vertrauensmänner an Feldzeugmeister Haynau, um aus seinem Munde die Zusicherung der Amnestie zu vernehmen. Diese Abgeordneten sollen gestern wieder in Peterwardein angelangt sein.

— Privatnachrichten zufolge, soll Sabbas Wukovich, ein Serbe von Geburt, aber ein sehr fanatischer Magyarone, am 25. August auf dem nämlichen Platze, wo er während der Kossuthschen Willkürherrschaft einen serbischen Geistlichen, der sich durch seinen echten Patriotismus ausgezeichnet hatte, hängen ließ, durch den Strang hingerichtet worden sein. Der magyarische Insurgentenführer Damjanich soll erschossen worden sein.

Agram, 1. September. So eben höre ich, daß die Festung Peterwardein sich am 28. v. M. ergeben hat. (Const.Z.)

Spalato, 24. August. Von der Grenze der Herzogowina schreibt man nus Folgendes: Eisern lastet der Despotismus und die unbegränzte Willkühr auf der christlichen Bevölkerung der angrenzenden Herzogowina, wo der Pascha, weit entfernt, dem Beispicl des Vezirs von Bosnien zu folgen, unabänderlich in dem alten Systeme der Regierung verharrt. Das Volk erträgt geduldig diese Tyrannei, weil die mindeste Klage es nur noch größeren Vexationen aussetzen würde. Mit Vertrauen blickt es einer besseren Zukunft entgegen, aufrecht erhalten in seiner Hoffnung durch die Verbesserungen, welche der aufgeklärte Pascha von Travnik zu Gunsten der christlichen Bevölkerung seines Gouvernements einzuführen im Begriffe ist. Der Grenze entlang erhalten sich Ordnung und Ruhe, und in der letzteren Zeit kamen keine Reibungen zwischen den beiderseitigen Bewohnern vor. Auch in den benachbarten türkischen Gegenden werden die Folgen der Dürre immer bemerkbarer, und die Ernte bleibt weit hinter den Erwartungen zurück, zu welchen der Landmann noch vor Kurzem berechtiget war.

Triest, 31. August. Die österreichische Marine hat einen sehr fühlbaren Verlust erlitten. Contre-Admiral Burattovich ist gestorben. Burattovich war es, der zur Zeit, als die Krisis in der österreichischen Marine ausbrach, eine der Fregatten in den neapolitanischen Gewässern kommandirte und unter der Mannschaft den österreichischen Geist zu erhalten wußte, mit derselben auch glücklich zu den gebliebenen Ueberresten der Marine stieß. Er hatte unter der Republik Venedig, unter Frankreich und Oesterreich gedient und war ergraut im Seedienste. Solcher Männer bedurfte Oesterreich in den Tagen der Gefahr.

Venedig, 30. August. Als Opfer der Cholera fiel vor wenigen Tagen (wie bereits gemeldet) auch Heinrich Stieglitz. Er wollte die Dogenstadt auch in der letzten Zeit nie verlassen. Seine sehr interessanten Manuskripte wurden testamentarisch seinem Freunde, dem Hauptmann Littrow, hinterlassen, dessen gute Rathschläge, trotz des Einflusses den er auf den Poeten übte, unbefolgt blieben. Stieglitz war in der letzten Zeit in eine stille Verzweiflung gerathen. Sein Werk über Venedig dürfte binnen Kurzem im Drucke erscheinen.

Venedig, 30. August. Es giebt Momente, in denen man jede Art von Darstellung verwünscht. Wer vermag es, den gestrigen feierlichen Einzug Radetzky's in Venedig zu schildern? Um zehn Uhr Morgens bewegte sich der Zug der Gondeln durch den großen Kanal, 7000 Mann tapferer Truppen füllten in wohlgeordneten Reihen den malerischen Markusplatz, die österreichischen Flaggen und Wimpeln flatterten siegreich und versöhnend in den heiteren Lüften, und der Kanonendonner der sämmtlichen österreichischen Kriegsschiffe schickten seine kräftigen Stimmen weit über die Lagunen hinüber. Der greise Heldenmarschall stieg an den Stufen der Piazetta vor dem Dogen-Palaste aus. Der Bürgermeister und Patriarch überreichten ihm die goldenen Schlüssel der Stadt; ein freundlicher Händedruck und rührende Worte des Dankes begrüßten den Vice-Admiral, dessen trefflich ausgeführte Blokade so viel zum Resultate der Belagerung beigetragen hatte; ein donnerndes Lebehoch der sämmtlichen Truppen und der Wirbel der Trommeln empfingen den geliebten Feldherrn, und von den Fenstern und Balkonen des Markusplatzes wehten unzählige Tücher von Damenhänden geschwungen, dem willkommenen Sieger den Gruß der Erlösung von langen Beschwerden zu. Ein Bankett im Palaste des Vice-Königs versammelte fast alle an der Belagerung betheiligten Offiziere, und der sinkende Tag war durch eine glänzende Beleuchtung des Markusplatzes verlängert. Augenzeugen dieses rührenden Schauspieles hatten Gelegenheit, Freudenthränen zu bemerken, und Leute vom Volke wiederholten die Versicherung, daß Oesterreich großmüthig gehandelt habe, denn noch wenige Tage der strengen Blokade hätten genügt, um ein Drittheil der Stadt Hunger sterben zu sehen. Die österreichischen Marine-Offiziere sind nicht wenig erstaunt, noch so manchen ihrer treulosen Ex-Kameraden unbesorgt in den Straßen wandeln zu sehen. Eine charakteristische Anekdote erzählt man sich von dem trefflich gewählten, energischen Militair-Gouverneur Gorzkowsky. Er beauftragte den Bürgermeister, dem Marschall bei seinem Einzuge die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Der Podesta erklärte, daß die Stadt keine besitze, obwohl Gorzkowsky es wußte, daß ein Paar goldene im Arsenal aufbewahrt seien. „Dann", meinte der geistreiche Kommandant, „übergebe die Stadt ein goldenes Ruder als Emblem ihres Elementes dem Marschall." Der Gedanke verfehlte seine Wirkung nicht, das goldene Ruder schreckte ab, und man brachte nach einer Stunde die verlangten Schlüssel, die früher nicht aufgefunden werden konnten.

Italien.

Novara, 26. August. Den 26sten rückte um 7 Uhr Morgens der Herzog von Genua an der Spitze seiner Armee ein. Die Munizipalität war ihm entgegen gegangen.

— Am 19., 20. und 21. wurde in 14 römischen Kirchen ein feierliches Triduum abgehalten, um dieselben von den Flüchen rc. zu reinigen. (!!)

— Nach dem „Statuto" sind Garibaldianer in Bologna geprügelt worden, und diese Strafe soll noch anderen vor ihrer Heimschickung aufbehalten sein. In Comacchio sind verschiedene Verhaftungen wegen Begünstigung der Flucht Garibaldi's vorgenommen worden.

Großbritannien.

London, 1. Septbr. Vor Kurzem starb der älteste Veteran in der britischen Armee, General Sir George Nugent, in einem Alter von 91 Jahren, von denen er 72 im Dienste seines Vaterlandes zubrachte.

— Die Cholera ist in den letzten Tagen mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten. Gestern sind in London allein 229 Todesfälle vorgekommen. Für vorgestern sind 259 Personen als erkrankt, 238 als gestorben angegeben.

London, 1. September. Die englischen Blätter rühmen außerordentlich die großartige Hingebung und Aufopferung der barmherzigen Schwestern in dem Choleraspital zu Devonport.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. September. Gestern Abend ist der Feldmarschall Fürst Paskiewitsch vom Kriegsschauplatze in Ungarn wieder in Warschau eingetroffen und von Sr. Maj. dem Kaiser vor den in Parade aufgestellten Truppen am Lazienkischen Palaste mit einem glänzenden Empfange beehrt worden.

Von der russischen Grenze, 31. August, schreibt man der Neuen Königsberger Zeitung: Ihre Leser werden sich eines im vorigen Winter oft genannten Räubers erinnern, dessen lithauischer Namen Randon-Cruktinus ist, und welcher sich jetzt im Gefängnisse zu Ragnit in Haft befindet. Am 28sten d. M., nach ungefähr 10 Monaten, ist es gelungen, auch seinen Hauptspießgesellen, einen russischen Ueberläufer, Nickszus mit Namen, zu fassen. Der Kreisgensd'arm von Schmalleningken war in Begleitung mehrerer Landleute jenes Kreises ausgezogen, um den Räuber einzufangen, doch dieser, natürlich bewaffnet, schoß dem, welcher ihn zuerst anpackte, Julius Schweiffinger, dem Sohn eines bäuerlichen Wirthes aus Ußlitten, eine Pistolenkugel durch den Kopf und wurde dann erst entwaffnet und ergriffen. Der Vorfall trug sich beim Dorfe Leibgirren zu, der gefangene Räuber sitzt in Schmalleningken.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 5. September. Die von dem pommerschen Central-Wahl-Comite in Umlauf gesetzte Urwähler-Erklärung in Betreff des Nichtwählens, ist, bis jetzt schon mit 7000 Unterschriften versehen, dem Ministerium übersandt worden.

— Das Direktorium der Stettin-Berliner Eisenbahngesellschaft hat in seiner Eigenschaft als geschäftsführende Direktion des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen vor kurzem eine Uebersicht des Standes der Kranken- und Pensionskassen für die Beamten der auf Aktien erbauten Eisenbahnen zusammengestellt, welche in Folge früheren Beschlusses den verbundenen Eisenbahn-Direktionen mitgetheilt ist. Aus derselben entnehmen wir folgende Notizen:

Unter den 39 dem Verein angehörigen Bahnen, welche auf Aktien gegründet sind, besitzen 23 eine Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse. Der Gesammtbestand derselben beträgt gegenwärtig 126,300 Thlr.; bei einer Gesammtlänge der Bahnen von 493 Meilen trifft hievon auf jede Meile 253 Thlr.; bei einer Gesammtzahl der betheiligten Beamten von 9924 auf jeden Beamten 12¾ Thlr. und bei einem Gesammtgehalt derselben von 1,984,135 Thlr. auf jede 100 Thlr. dieses Gehalts 6⅓ Thlr. Bei 6 Eisenbahnen besteht nur eine Kranken- und Unterstützungskasse; von den 9 übrigen Eisenbahnen sind 8 noch im Bau begriffen und die letzte hat die erforderlichen Data nicht mitgetheilt. (P. P. C.)

Stettin, 6. September. Für die Reiselustigen bieten sich noch wohlfeile Gelegenheiten dar für den Schluß des Sommers. Die Directionen der schlesisch-märkischen und der anhaltischen Eisenbahn erbieten sich zu Fahrten in's Riesengebirge und nach Dresden, bei herabgesetzten Preisen. Wie verlautet, beabsichtigt auch die Direction der Berlin-Stettiner Bahn eine Extrafahrt von hier nach Berlin zur Erleichterung des Besuchs der Gewerbeausstellung.

Stralsund, 3. September. Der Consul Heinrich Langemak theilt das Erkenntniß des Stralsunder Kreisgerichts mit wegen der ihm vom Dr. Engelbrecht widerfahrenen Beleidigungen, und äußert sich, wie folgt: In Nr. 62 der vorigjährigen Stralsunder Zeitung habe ich angezeigt, daß ich den Herrn Dr. Engelbrecht wegen der mir durch ein Insertum in der Vossischen Zeitung zugefügten Beleidigung verklagt habe und halte es demzufolge angemessen, das auf meine Klage erfolgte gerichtliche Erkenntniß zu veröffentlichen. Nachdem vom Gerichte das Vergehen und die Straffälligkeit anerkannt worden, ist mir für den vorliegenden Fall das anscheinlich geringe Strafmaß gleichgültig, da ich für meine Person in einer höheren Strafe keine größere Befriedigung finden würde; ich werde deshalb auch nicht suchen, durch Appellation an das Appellationsgericht eine Schärfung der Strafe zu erzielen.

Bei Lesung des Urtheils fiel mir aber die Anekdote ein, wie Jemand vom Gerichte verurtheilt wird zu 5 Thlr. Strafe, weil er einem Anderen eine Ohrfeige gegeben und zum Erstaunen des Richters gleich 10 Thlr. hinzählt, indem er mit dem Bemerken, er wolle sich für diesen Preis noch einmal das Vergnügen machen, dem Kläger die zweite Ohrfeige schlägt. — Ich fürchte sehr, daß für den Preis von 5 Thaler noch manche Ehre öffentlich durch hämische Federn angegriffen und dadurch Manchem unverdiente schwere Kränkung bereitet werde. — Es ist gewiß wünschenswerth im Interesse der Sittlichkeit, daß dies nach Möglichkeit verhindert werde und diese Beziehung veranlaßt mich zu der Anfrage an Juristen über die im Straf-Erkenntnisse gebrauchte Bezeichnung „wegen schwerer wörtlicher Beleidigung", ob das Gesetz keinen Unterschied macht zwischen „mündlich wörtlicher" und in öffentlichen Blättern „gedruckt wörtlicher" Beleidigung. (Stralf. Z.)

— Ein Central-Genie hat eine neue Art Centrums-Bänke erfunden, die nach dem bisher von allen Centren gerittenen Prinzipe gehobelt sind: möglichst leicht und manierlich von der Rechten zur Linken hinüber zu rutschen. Zur Anbahnung dieser zeitgemäßen Rutschpartien hat jede Centrums-Bank eine Senkung von der Rechten zur Linken; das Holz, woraus sie geschnitzt ist, kann immerhin von der ordinairsten Sorte sein, nur muß es eine glatte, polirte Oberfläche haben, die bekanntlich das Rutschen sehr erleichtert. Die Centrums-Deputirten selbst erhalten ein sogenanntes Rutschleder, welches täglich, um es geschmeidig zu erhalten, eingerieben wird mit dem Fett, das von der langen Brühe des Frankfurter Centrums abgeschöpft worden. Um Methode und System in das Rutschen zu bringen, bekommt jede Centrums-Bank an ihrem abschüssigen Ende einen Keil oder einen Zapfen, der die Centralen verhindert, nach Willkür zur Linken hinüber zu gleiten. Dieser Zapfen steht unter der besondern Obhut eines verantwortlichen Centrumszapfendirektors, dessen Aufgabe es ist, das Haupt des Meisters vom Centrum unverrückt im Auge zu behalten. Der Meister trägt nämlich, anstatt der vormärzlichen Perrücke, eine stattliche Wetterfahne auf dem Kopfe, zu welcher regelmäßig die neueste Nummer der Kölnischen Zeitung verbraucht wird, und sobald nun die sothane Wetterfahne sich bei Abstimmung stark nach links dreht, so ist das für den Centrumszapfendirektor die Loosung:

„Stoßt den Zapfen aus,
Gott bewahr' das Haus!"

worauf die Kammer das unvergleichlich schöne Schauspiel hat, das Centrum mit Allem, was darum und daran hängt, mit Würde und Eleganz in den Schooß der Linken hinab rutschen zu sehen. Nach erfolgter Rutschpartie vulgo Abstimmung, zieht das Centrum, damit es doch immer noch Centrum bleibe, im Gänseparademarsch feierlich auf seine Sitze zurück, und der Zapfen wird wieder eingesteckt, um bei erster bester Gelegenheit wieder ausgestoßen zu werden. — Wenn diese Centrums-Bänke eine Wahrheit werden, so dürften die parlamentarischen Kunstausdrücke allerdings einer entsprechenden Abänderung bedürfen. Statt „Mitglied des Centrums" würde es heißen: „Vermittelnder Rutscher", und wenn ein Deputirter zu der Wetterfahne des Centrums geschworen, so würde man von

ihm sagen: „Herr D. oder Herr W. hat sich aufs Rutschleder gesetzt.“ — Wie wir hören, wird nächstens im Mielentz'schen Hotel (wo die Beckerath-Auerswald-Simsonsche Partei) das Modell dieser neuen Centrums-Bänke zur Ausstellung kommen und Central-Wentzel das Experiment vormachen. Glück auf! (N.P.Z.)

Schweidnitz, 29. August. Vor etwa acht Tagen ist in dem an der Freiburger Eisenbahn gelegenen Dorfe Borganie die Kirche beraubt worden. Interessant wäre es, zu erfahren, bis zu welcher Summe die Zahl der seit Jahresfrist in Schlesien verübten Kirchendiebstähle gestiegen ist. Man wird in der That versucht, mit Einigen zu glauben, das Sacrilegium sei förmlich organisirt, Diebe und Hehler, Verkäufer und Käufer stehen in geheimem Rapport und überziehen die ganze Provinz mit dem Netze ihrer diabolischen Spekulation. Nachgerade scheint es an der Zeit, den Kirchenraub mit strengeren Strafen zu belegen, als bisher geschehen ist. (Schles. Z.)

Pöltschach, 1. September. Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern in unserer Nähe ereignet und den Tod von drei Personen zur Folge gehabt. Behufs der Ueberführung eines Quantums Schotter nach Marburg wurde die Maschine „Istria“ verwendet. Der Zug kam eben im kerschbacher Tunnel an, als der Dampfkessel mit fürchterlichem Getöse zerplatzte. In Folge dieser Explosion wurden die beiden auf der Maschine befindlichen Ingenieure Budiwitter von Cilli und Hellmer aus Marburg sammt dem Heizer augenblicklich getödtet. Der zweite Heizer und Dr. Burger aus Marburg, welcher sich gleichfalls zufällig auf dem Tender befand, erlitten derartige Beschädigungen, daß sie, nach der Aussage der Aerzte, rettungs- und hoffnungslos darniederliegen.

— Ein Journal aus Barcelona erzählt folgenden schrecklichen Vorfall: Ein Kaufmann zu Madrid, der eben in seinem Büreau beschäftigt war, hörte einen Fall und einen Schrei; er erhebt sich sogleich, um die Ursache zu erfahren. In's nächste Zimmer tretend, sah er seinen Sohn, in Folge eines Falles vom Tische, todt auf der Erde liegen. In Verzweiflung schreit er so laut, daß es seine Gemahlin hört, die in einem entfernteren Zimmer sich mit ihrem jüngsten Kinde in einem Bade befand. Während sie forteilte, um nach ihrem Manne zu sehen, ertrank das Kind im Bade; als sie das vom Tische gestürzte Kind todt fand, ergriff sie der Schmerz so sehr, daß sie niederfiel, um sich nicht wieder zu erheben. Als der unglückliche Vater die drei Leichen sah, ergriff er ein Pistol und endete damit sein Leben. (??)

— Von Feuersbrünsten giebt es abermals zu erzählen. Am 5. brach Abends um 10 Uhr Feuer in Psamalia aus. Man kam noch zeitlich zu Hülfe, und doch wurden drei Häuser in Asche gelegt. Von Salonichi aus berichtet man zu Anfang August, daß in Tricala das Feuer 640 Kaufläden, 320 Häuser und das ganze Judenquartier verzehrt habe. Man geräth bereits auf den Verdacht, daß es eigene Banden gebe, welche die volkreichsten Handelsstädte der Türkei niederzubrennen suchen, und nicht etwa blos um des Raubes willen, sondern aus anderen wohl noch niederträchtigeren und verbrecherischeren Absichten. Man hat ein scharfes Auge auf die Fremden und ihre Existenzmittel. Auch in Salonichi selbst hatte jüngst ein Brand begonnen in der Nähe des Zollhauses, doch wurde er sogleich erstickt.

Getreide-Berichte.

Stettin, 5. Septbr.

Weizen, 53½ Thlr. bez.

Roggen, in loco für 86pfünd. 27¼ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 82pfünd. 25¼—25¾ Thlr, für 86pfünd. 27 1/12—27⅓ Thlr., pro Novbr. für 82pfünd. 26¼ Thlr., und pro Frühjahr 1850 27½—28 Thlr. bez.

Gerste, 22—26 Thlr.

Hafer, für schwere Waare 17 Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 52pfünd. pomm. 16½ Thlr. bez.

Leinöl, in loco 10¾ Thlr. ohne Faß bezahlt.

Rüböl, rohes, in loco 13 Thlr., und pro Septbr.—Oktbr. 12 11/12—13 1/12 Thlr. bez.

Spiritus, roher, in loco 24¼ % ohne Faß, 25½—25¼ % mit Faß, pro Septbr. 25¾—25¼ % bez.

Zink, schles., 4½ Thlr. pro Ctr.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50 a 51	25 a 27	20 a 23	16 a 18	29 a 32 Thlr.

Berlin, 5 Septbr.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 52—56 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 24½—26½ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. 25 u. 25¼ Thlr. bez., zuletzt 24½ Br., pro Oktbr.—Novbr. 25¾ und 25½ Thlr. verk, zuletzt 25¼ Br., 25 verk., pro Novbr.—Dezbr. 26½ Thlr. Br, pro Frühjahr 28 u. 27¾ Thlr. verk. u. Br, 27½ G.

Gerste, große, in loco 22—23 Thlr., kleine 18—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 14—16 Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 48pfünd. 14½ Thlr., für 50pfd. 15 Thlr.

Rüböl, in loco 13 11/12 Thlr. bez. u. Br., 13⅚ G., pro Septbr. 13⅚ Thlr bez., 13¾ G., pro Septbr.-Oktbr. 13¾ Thlr. bez. u. Br., pro Oktbr. bis Novbr. 13 7/12 Thlr. Br., 13½ bez. u. G., pro Novbr.—Dezbr. 13½ Thlr. Br., 13 5/12 G, pro Dezbr.—Janr. 13 5/12 Thlr. Br., 13⅓ G., pro Janr.—Febr. u. pro Febr.—März 13⅓ Thlr. Br., 13¼ G., pro März—April 13¼ Thlr. Br., 13⅛ G., pro April—Mai 13⅛ Thlr. Br., 13 G.

Leinöl, in loco 11 Thlr. bez. u. Br., pro Lieferung 10¾ Thlr. Br., 10⅔ a 10¾ bez.

Spiritus, in loco ohne Faß 15⅙ a ¼ Thlr. bez., mit Faß 15 Thlr. bez., pro Sept—Oktbr. mit Faß 15 Thlr. Br., 14¾ u. 14⅚ bez., pro Oktbr. bis Novbr.—Dezbr. 14⅔ Thlr. Br., 14½ G., und pro Frühjahr 15¾ Thlr. Br., 15½ G.

Breslau, 4. Septbr.

Weizen, weißer, 46, 50 bis 54 Sgr., gelber 43, 47 bis 51½ Sgr.
Roggen 24, 26 bis 28 Sgr.
Gerste 20, 22 bis 24 Sgr.
Hafer 14, 15 bis 16½ Sgr.
Kleesaat unverändert.
Rapps 99 101 bis 104 Sgr.
Sommer-Rübsen, 87 bis 89 Sgr.
Spiritus, 6¾ Thlr. Br.
Rüböl, 14½ Thlr. G

Berliner Börse vom 5. Septbr

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	105¾	105¼		Pomm. Pfdbr.	3½	—	95¾	
St. Schuld-Sch.	3½	87¾	87¼		Kur-&Nm.do.	3½	—	95¾	
Seeh. Präm-Sch.	—	101¾	101¼		Schles. do.	3½	95	94½	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	83¾		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	103¾	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	97	
Westpr. Pfdbr.	3½	90½	—						
Grosh. Posen do.	4	100	99½		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	—	89		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12¾	12¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	93¼		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	—	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	81½	81	
do. do. 1. Anl.	4	—	91½		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	90		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	88½		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	109¼		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O	4	83¼	82¾		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	34	33½	
do. do. Cert. L. A.	5	—	93		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	19¼	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	18¼	18	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	88½ G.	Berl.-Anhalt	4	91¼ G.
do. Hamburg	4	—	71¾ a ¼ bz.	do. Hamburg	4½	97¼ bz
do. Stettin-Stargard	4	—	101 B. 100½ G	do. Potsd.-Magd.	4	89¼ bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	62¼ B.	do. do	5	99½ G
Magd.-Halberstadt	4	7	138 B.	do. Stettiner	5	104½ bz.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	65½ G.	Halle-Thüringer	4½	94⅝ a 95 bz.
Cöln-Minden	3½	—	93¼ a 93 bz.	Cöln-Minden	4½	98½ bz.
do. Aachen	4	5	51½ bz.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	66 B.	do. Stamm-Prior	4	82 B.
Steele-Vohwinkel	4	—	36½ B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	83¼ a ¾ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	90½ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	101¾ G.
Oberschles. Litt. A	3½	6⅛	105 B.	do III Serie	5	99½ G.
do. Litt. B.	3½	6⅛	102½ B.	do. Zweigbahn	4½	73½ G.
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	83½ G.
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	56½ a 57 bz.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	57½ B.	Steele-Vohwinkel	5	91 G
Stargard-Posen	3½	—	83¾ a 84 bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	99 B.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90		Mecklenburger	4	38 G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	49½ 50 a 49¾ bz.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	5	340,80'''	339,22'''	339,65'''
Thermometer nach Réaumur.	5	+ 8,2°	+ 17,2°	+ 11,3°

Beilage.

Beilage zu No. 207 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 6. September 1849.

Deutschland.

Berlin, 4. September. In der gestrigen Sitzung des Kreisgerichts nahm eine Verhandlung die besondere Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch.

Caspar Donner, aus Umpfendorf in Südamerika, verließ vor 4 Jahren in Begleitung seiner Eltern die Heimat. Auf der Seereise nach Europa starb der Vater, bei Mainz die Mutter, und der damals 11 Jahr alte Knabe, der nicht einmal der deutschen Sprache ordentlich mächtig, ohne allen Anhalt im fremden Lande blieb, mußte sich nun selbst sein Brod suchen. Er hat Baden, Würtemberg, Hessen, Sachsen durchwandert und großtentheils seinen Unterhalt bei Fuhrleuten gefunden. In der Regel ist er der großen Straße nachgezogen nnd so nach Preußen auf die Magdeburg-Berliner Chaussee gekommen. In Zehlendorf wurde er, ohne Geld, ohne Sachen, ohne sich über seine Persönlichkeit und den Zweck seiner angeblich nach Berlin gerichteten Reise ausweisen zu können, verhaftet und nunmehr der Landstreicherei angeklagt. Die Erscheinung des Angeklagten war interessant, durch seine magere Figur, seinen Kreolenkopf mit einem Paar schwarzen, durch lange Wimpern beschatteten Augen und durch einen gewissen Ausdruck von Treue nnd Bescheidenheit, der sich aus den sonst nicht gerade regelmäßigen Zügen und einer etwas nach vorn gebogenen Körperhaltung kund gab. Mit der Aaklage bekannt gemacht, bestritt er, sich umher getrieben zu haben. Er habe kein Geld, keine Arbeit, kein Geschäft, auch nichts hiervon in Aussicht; er habe aber bisher nicht gebettelt und bis zum letzten Tage vor seiner Verhaftung bei Fuhrleuten seinen Unterhalt verdient. Er wisse mit Pferden und Wagen umzugehen, sei aber von seinem letzten Brodgeber entlassen, weil dieser die Straße zurückgereist sei und ihn nicht weiter hätte gebrauchen können. Er selbst habe nun nach Berlin gehen wollen, um sich der Polizeibehörde zur Verfügung zu stellen. Beweise für seine Angaben hatte er nicht; er vermochte nicht einmal die Namen der Fuhrleute zu nennen, denen er zuletzt Dienste geleistet hatte, indem er bei seinem Leben auf der Heerstraße nicht nach dem Namen der Leute, sondern nach ihrer Geneigtheit, ihm Beschäftigung zu geben, gefragt haben wollte. Alle diese Angaben machte er unzusammenhängend, erst auf eindringliches Fragen und immer mit einem, seiner Stimme eigenen, wehmüthigen Ton.

Der Staats-Anwalt erklärte, daß er einen Strafantrag nicht zu begründen vermöge, weil die Bedinguugen der Landstreicherei, wenn man die Angaben des Angeklagten für wahr annehme, nicht vorhanden seien, und weil er die Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Darstellung gewonnen habe, da die letztere augenscheinlich einen Abdruck seiner Erlebnisse bilde, und eine gewisse Sauberkeit in dem Anzuge des Angeklagten mindestens die Vermuthung begründe, daß er einen ordentlichen, arbeitsamen Wandel geführt habe. Nichts desto weniger sprach der Gerichtshof das Schuldig aus, weil der Angeklagte ohne Subsistenzmittel, ohne Arbeit betroffen, und, da er nicht beweisen könne, sich um eine ihn redlich ernährende Beschäftigung bemüht zu haben, dem Gesetze über das Landstreichen verfallen sei. Der Angeklagte war schon im Begriff, still in das Gefängniß zurückzukehren, als er von mehreren Seiten aufgefordert wurde, zu appelliren. Natürlich verstand er die Bedeutung des Wortes nicht, gab aber demnächst seine Unzufriedenheit mit dem Urtel zu erkennen, und so wird der junge Mensch, dessen Auftreten lebhaft an Kaspar Hauser's Schicksal erinnerte, vor das Appellationsgericht kommen. Zu bemerken ist noch, daß ein Herr, der in einer darauf folgenden Verhandlung gestohlenes Geld vom Gericht zurückerhielt, den Betrag für den jungen Amerikaner deponirte. (D.R.)

— Seit Kurzem erregt hier ein Naturdichter, Namens Leo Goldtammer, durch reiche Phantasie und poetisches Talent große Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums. Seine Dichtungen bestehen größtentheils in Dramen, wozu er den Stoff der vaterländischen Geschichte entnommen. (D. Ref.)

Berlin, 5. September. Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilt von München aus als Factum mit, daß die provisorische Centralbehörde zur Fortführung der aus dem Bundesverhältniß herfließenden Geschäfte binnen Kurzem eingesetzt sein werde und daß eine Tetrarchie an der Spitze stehe. Dem ist nicht so; die Einigung ist noch nicht zu Stande gekommen, besonders weil Oesterreich den Vorsitz verlangt und Preußen ihm denselben nicht einräumen kann. Die Tetrarchie anstatt der früheren Triarchie scheint eine neue baierische Erfindung zu sein. (Voss. Z.)

— Nach einer sehr zuverlässigen, vergleichenden Berechnung der Kompetenzen der gemeinen Soldaten in den nachstehend benannten Armeen ergiebt sich folgendes interessante Resultat. Ein Soldat kostet dem Staate jährlich 1) in Preußen 62 Thlr., 2) in Rußland 68 Thlr., 3) in Oesterreich 79 Thlr. 10 Sgr., 4) in Frankreich 113 Thlr. 10 Sgr., 5) in England 170 Thlr., 6) in den nordamerikanischen Freistaaten 184 Thlr. 5 Sgr. In allen kleineren Staaten Deutschlands stellt sich der Kostenbetrag bedeutend höher als in Preußen, auch in Schweden ist der Betrag bedeutend höher als bei uns. (Unsere Soldaten und Wehrmänner wissen sehr wohl, daß das kein Vortheil für sie ist.) (Voss. Z.)

— Der Erzherzog Johann von Oesterreich ist vorgestern mit seiner Gemahlin und mit seinem Sohne in Frankfurt a. M. eingetroffen. (Voss. Z.)

— Gestern früh besuchte die Frau Prinzessin von Preußen die Gewerbe-Ausstellung und machte dort mehrere Ankäufe.

— Die Zündnadelgewehre des hiesigen Büchsenmachers A. Gehrmann, welcher auch die dazu gehörige Munition liefert, werden vielfach verlangt und nach den entferntesten Gegenden versandt. Ein Exemplar ging in diesen Tagen nach Italien, ein anderes nach Brasilien und schon früher wurde eins nach der Türkei gesandt. (Voss. Z.)

— Der König und die Königin werden am 6ten d. M. aus Pillnitz zurückerwartet und während des bis zum Ende dieses Monats dauernden Herbstmanövers des Gardecorps und der hier, in Potsdam, Spandau und Charlottenburg stehenden Linientruppen in letztgenanntem Orte ihre Residenz aufschlagen. Nach demselben wollen sich die hohen Herrschaften wieder nach Potsdam begeben. (Voss. Z.)

— Die im vorigen Jahre ausgesetzten großen Herbstübungen des Garde-Corps und der demselben attachirten Truppen beginnen, nachdem die Truppen in den vorhergegangenen Tagen theils hier, theils in Potsdam und auf den benachbarten Dörfern in ihren Cantonirungen zusammengezogen sind, am 6ten d. M. Vom 6ten bis zum 11. September exercirt die ganze Kavallerie mit reitender Artillerie bei Berlin. Am 12. September kehren 10 Eskadrons und 4 reitende Geschütze in die Garnison Potsdam zurück. Vom 13. bis zum 26. September finden große Felddienstübungen mit gemischten Waffen statt. Die Garnison Berlin wird deren 3, die Garnison Potsdam 2 ausführen. Außerdem sollen, soweit die Zeit es gestattet, größere Felddienstübungen mit gemischten Waffen und Rückkehr zum Standquartier zur Nacht ausgeführt werden. (Voss. Z.)

— Einer unserer renommirtesten Bezirks-Demokraten, Hr. J. Schönemann, weiland Maigefangener, Vorsitzender des Louisenstädtischen Volks-Vereins, hat am Freitag von der Polizeibehörde die Anweisung erhalten, Berlin binnen 3 Tagen zu verlassen. Herr Schönemann hat nun nachträglich den Versuch gemacht, das hiesige Bürgerrecht zu erlangen und damit die Ausweisung rückgängig zu machen. (N.Pr.Z.)

— In der Untersuchung gegen den Geh. Ober-Tribunalsrath Waldeck sucht die Demokratie hauptsächlich die Unschuld des Angeklagten dadurch zu beweisen, daß sie behauptet und selbst in entscheidenden Kreisen geltend zu machen sucht, die Originalbriefe, welche damals von der Polizei bei einem der Hauptagenten der Demokratie in Beschlag genommen, und durch welche Herr Waldeck kompromittirt worden, seien sichtlich von der Demokratie nachgemacht und den Behörden in die Hände gespielt, um diese zu einem Einschreiten zu verleiten und damit zu compromittiren. Wär' der Gedanke nicht so verdammt gescheut, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Glücklicher Weise liegen die Beweise vor, daß eine solche Unterschiebung und Verfälschung bei jenen Papieren eine faktische Unmöglichkeit ist. Das Manöver wird also schwerlich glücken. (N.Pr.Z.)

— In den demokratischen Versammlungen wird jetzt das Bild Waldecks, wie er in einer Zelle der Stadtvoigtei sitzt, in Masse gratis vertheilt oder höchstens zum Preis von 1 Sgr. verkauft. Ueberhaupt wird der Prozeß Waldecks wieder sehr benutzt, um darauf verschiedene Pläne zu gründen nnd die Menge aufzustacheln. Einerseits sagt man ihr, daß im Fall einer Verurtheilung Waldecks das Volk ihn mit Gewalt befreien müsse, andererseits schmeichelt man sich mit dem Gedanken, die Behörden durch solche Gerüchte zur Aufbietung von bewaffneter Macht verleiten zu können, die man dann durch den passiven Widerstand und die Achtung vor dem Gesetz lächerlich machen will.

— Herr von Vincke hat jetzt den Kummer, in den Nachwahlen zur ersten Kammer als Candidat der reinen Deraokratie zu figuriren; erst in Schlesien, dann in Stendal, wo zwei republikanische Juden so eifrig für ihn gewählt hatten, daß ihm in der That 12 Stimmen von einigen 30 wurden, und der gewählte Reg.-Rath v. Reibnitz ihn nur um einige Wahlmännerlängen schlug.

— Ein hiesiger Banquier, Herr Moritz Moser, hatte sich mit seiner Frau aus Besorgniß vor der hier noch immer grassirenden Cholera ins Seebad Zoppot bei Danzig begeben. Gestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß Beide dort an derselben Krankheit gestorben sind.

— Gegen 7 Uhr heut Morgen stieg der Bursche eines Lieutenants, Mittelstraße 53, auf das Dach, um so in seine verschlossene Kammer, zu der er den Schlüssel verloren hatte, zu gelangen, stürzte aber hierbei auf den Hof hinunter, brach den linken Schenkel und schlug sich die Nase ab. (N.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 1. September. Der Commandant de Persigny ist in Deutschland, lediglich um den ganz zerrütteten Geldverhältnissen des Prinzen Bonaparte wieder aufzuhelfen. Die Angelegenheiten bezüglich der schwedischen Heirath gehen durch die Hand des Herrn Clary, der mit dem Prinzen-Präsidenten, so wie mit der gegenwärtigen schwedischen Regentenfamilie, gleich nahe verwandt ist.

— Die „Gazette de France" meldet folgenden charakteristischen Zug, den auch die legitimistische Union ohne weitere Bemerkung giebt. Bei seiner Abreise voa Ems war der Herr Graf von Chambord zweifelhaft, ob er über Köln reisen sollte. Jemand aus der Umgebung des Fürsten bemerkte, daß die Cholera zu Köln wüthe. „Was thut das?" erwiederte der Fürst ernst, „wenn ich sterbe, ist der Graf von Paris Ihr rechtmäßiger König!" In tiefem Respect vernahmen die Umstehenden dieses Wort. Die Männer der Rechten, die das Erbrecht nicht in allen seinen Consequenzen anerkennen, sind keine Legitimisten.

— General Jerome Napoleon Bonaparte, Invalidengouverneur und einst König von Westphalen, seit langer Zeit mit seinem Vetter, dem Präsidenten, entzweit, soll sich heute mit ihm versöhnt haben. Wenigstens sah man ihn im Elysée-Bourbon.

— Gestern Abend wurde das Quartier du Temple durch ein furchtbares Donnern erschreckt und die Gasflammen eines ganzen Quartiers erloschen. Es war eine Hauptröhre geplatzt; weiterer Schaden geschah nicht. Zu gleicher Zeit war im Theater français während des 4ten Aktes von Sejar's Fall Feuer ausgebrochen. Die Kühnheit eines Sappeur-pompier verhütete weiteren Schaden.

— Die Presse giebt interessante Mittheilungen über die französischen Eisenbahnen. In Angriff genommen sind 5526 Kilometres, im Betriebe 2883 Kilom. (52 pCt.) Das Kapital zu sämmtlichen Linien beträgt 2,053,535,000 Fr., wovon bis heute 1,219,885,000 Fr. (59 pCt.) verausgabt sind. Der Staat hat direkt oder durch Subvention und Anleihe zu dieser Summe beigetragen 446,885,000, die Privatindustrie 773,050,000 Fr. Zu verwenden sind noch 833,450,000 Fr., und zwar 710,700,000 vom Staat und 122,750,000 Fr. von der Privatindustrie. Die zwölf wichtigsten Linien mit einem ursprünglichen Kapital von 471 Mill. verlie-

ren nach dem Tagescours 176,210,000 Fr. und gewinnen nur 33,720,000 Fr. (Nordbahn, Paris-Rouen, Paris-Orleans.) Nach dem höchsten Cours gewannen diese zwölf Linien 470 Mill. und verloren nach dem niedrigsten 266 Mill. Die Schwankung in der Agiotage betrug demnach 736 Mill.

— Man liest in den Zeitungen, daß Lamartine den Antrag mehrerer Personen, eine Nationalsubskription zu eröffnen, um ihm sein väterliches Erbgut zu erhalten, zurückgewiesen. Er dankte für das Wohlwollen, erklärte jedoch, daß seine literarischen Arbeiten mehr als nöthig seine Bedürfnisse deckten.

— Ein weiteres Gerücht, das heute Nachmittags circulirte, betrifft Neufchatel. Man will wissen, daß die Kabinette von St. Petersburg, Wien und Berlin eine Collectiv-Note an die schweizerische Tagssatzung abgeschickt, und die Schweiz mit Krieg bedroht haben sollen, wenn sie Neufchatel als schweizerischen Canton behalten wollen. England soll sich in dieser Frage neutral verhalten, die französische Regierung jedoch der Schweiz den Rath ertheilt haben, zu gehorchen.

Paris, 2. September. Der Corriere Mercantile vom 28. August zeigt nach dem Giornale di Roma vom 23. an, Feldmarschall Radetzki sei zu Rom angekommen.

Wie seltsam diese Nachricht auch lautet, so hat man ihr in Paris nach einer Mittheilung unserer Privat-Correspondenz dennoch Glauben geschenkt. Man sagt, der Marschall sei auf der Reise nach Neapel begriffen.

— Die Presse berechnet heute, daß die großen Kriege von 1791 bis 1815 Frankreich 4½ Millionen Menschenleben, 700 Millionen Franken Kriegsentschädigung, 490 Millionen Franken zur Unterhaltung der Occupationsarmee und verschiedene Entschädigungen, Alles zusammen 2000 Millionen Franken gekostet haben.

— Der Fabeldichter Lachambaudie, ein Liebling des Volkes, besuchte den Speisesaal der vereinigten Köche, als die Polizei die Gäste auf eine unhöfliche Weise verjagt und mehrere arretirte, weil sie politische Lieder sangen. Sei es in Folge dessen, oder da er als Sozialist verdächtigt ist, er wurde dieser Tage arretirt. Da ihm keine Schuld zur Last gelegt werden konnte, so mußte man ihn freilassen. Nach den Julitagen 1848 erlitt er gleiches Schicksal und verdankte damals seine Freilassung nur der Vermittelung Beranger's. Lachambaudie ist ein Mann in den Dreißigern, melancholischen Aussehens. Er lebt nur in seinem Fabeldichten. Sein geschwächter Gesundheitszustand erlaubt ihm keine körperliche Arbeit, die er früher nicht scheute; in Marseille zog er einst die Schiffe am Schlepptau. Er lebt jetzt vom Verkauf seiner Werke, die zweimal von der Akademie gekrönt wurden, und als klassisch unter der Juli-Regierung in den Gymnasien eingeführt werden sollten.

Großbritannien.

London, 1. September. In den Vereinigten Staaten geht man mit dem Bau einer Eisenbahn vom Michigansee nach dem Stillen Ocean um, auf der man diese ungeheure Strecke in vier bis fünf Tagen zurückzulegen denkt. Die Newyorker Handelskammer interessirt sich sehr für den Plan und hat den Kongreß um Annahme desselben gebeten.

— Sehr bewundert wurde in London das Modell einer großen Hängebrücke über den Dnieper, welches hier ausgestellt gewesen und welche zu Kiew ausgeführt werden soll. Diese Hängebrücke soll die Verbindung zwischen Rußland und Polen erleichtern und es wird die längste bekannte Hängebrücke werden, nämlich eine halbe englische Meile lang. Sie wird aus sechs Bogen bestehen, wovon vier 444 Fuß lang und zwei 222 Fuß lang, der Fahrweg wird 34 Fuß breit und der Fußsteg 6 Fuß breit werden. Das ganze Werk soll in fünf Jahren fertig sein. Das Modell ist für den Kaiser von Rußland gefertigt.

— Der Mörder O'Connors ist in Jersey verhaftet worden. Er schiebt die ganze Schuld auf seine Frau Mary Marning, sagt, sie habe einen verbotenen Umgang mit O'Connor gehabt und gefürchtet, er werde diesem Umgang ein Ende machen. Darum habe sie den unglücklichen Liebhaber in die Kirche gelockt, ihn von hinten durch einen Pistolenschuß getödtet, beraubt und unter den Platten des Estrichs der Kirche begraben. Er selbst habe nun aus Furcht seine Möbel verkauft und sich mit dem geringen Erlös aus London geflüchtet, um nach Frankreich zu gehen. Mary Marning war sichtlich erschrocken, als man ihr die Gefangennahme ihres Mannes meldete, auf den sie bisher alle Schuld geschoben. Doch verfiel sie sofort in ihr altes System des Leugnens zurück. Jedenfalls haben beide Gatten gleiche Schuld, doch wird Marning, als Königszeuge gegen sein eigen Weib, wahrscheinlich seinen Kopf retten. Mary Marning ist ein ziemlich hübsches Frauenzimmer, die Liebesgeschichte, der scheußliche Mord, das Verhältniß der Ehegatten zu einander, das Alles macht dem englischen Publikum diesen Prozeß höchst pikant, zu einer wahren cause celèbre.

— General Hughes, der 1848 wegen Krankheit von der Armee sich zurückzog und in England erwartet wurde, ist 63 Jahr alt, in Bombay am 9. August gestorben.

Nach einem glücklichen goldenen Ziel,
Sieht man sie rennen und jagen.
v. Schiller.

Des Glückes Ziel — umglänzt von goldnen Strahlen —
Liegt oft so nah — doch scheint es Manchem fern. —
Es trügt der Schein, denn unter süßen Schalen
Verbirgt sich oft ein gallenbitt'rer Kern. —
Hinweg mit Prunk und Glanz. — Es bleibt zu jeder Zeit
Das wahre Glück nur die Zufriedenheit.

Wohl Mancher steigt empor zu hohen Würden,
Auch Ehrenzeichen schmücken seine Brust;
In höherm Stand trägt er auch größre Bürden,
Und Ehre dem, der solche trägt mit Lust.
Ein wahrer Ehrenmann, der übt auch Redlichkeit,
Es ist sein Glück stets die Zufriedenheit.

Wenn Fürst und Volk der Liebe Band verbindet,
Und Jeder sich zum Wohl des Ganzen fügt;
Wenn Haß und Neid und Zwietracht dort verschwindet,
Wo Lieb' und Eintracht jetzt noch unterliegt;
Dann sagen wir: es ruht zu jeder Zeit
Das wahre Glück nur auf Zufriedenheit.

Zufriedenheit — auf! laßt sie uns erringen:
Durch Nächstenliebe, Redlichkeit und Fleiß,
Durch Tugend und Gesetz. Es wird mit Gott gelingen,
Denn Thaten und Vernunft, sie führen den Beweis.
Dann wird auf uns herab des Himmels Segen fließen,
Sich Lebensglück in reichem Maß ergießen.
Carl.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der zweite diesjährige Termin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche ihrer Militairpflicht durch einjährigen Dienst genügen wollen, ist auf

den 26sten September d. J.

im Geschäftslokale der Königlichen Regierung hierselbst angesetzt worden, was mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die auf vorherige rechtzeitige Meldung zur wissenschaftlichen Prüfung zugelassenen Individuen sich am vorhergehenden Tage, Vormittags 11 Uhr, bei dem mitunterzeichneten Militair-Departements-Rathe in dessen Geschäftszimmer in dem Königlichen Regierungs-Gebäude, Behufs weiterer Bestimmung, zu melden haben.

Stettin, den 24sten August 1849.

Königliche Departements-Prüfungs-Kommission für einjährige Freiwillige.

Koehler, Major. B. v. Hoheneck.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Die unverehelichte Therese Juderjahn, welche wegen Bettelns eine siebentägige Gefängnißstrafe verbüßen soll, hat sich von ihrem bisherigen Aufenthaltsorte Groß-Möllen entfernt, und ist durch die Polizeibehörde nicht zu ermitteln.

Es werden daher alle Civil- und Militairbehörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf dieselbe zu vigiliren, sie im Betretungsfalle festzunehmen und uns davon sofort Nachricht zu geben.

Pyritz, den 25sten August 1849.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Todesfälle.

(Verspätet.)

Am 3ten September c. verstarb mein theurer, mir unvergeßlicher Mann, der Königl. Kreis-Gerichts-Rath Eduard Krause, 49 Jahre alt, hierselbst. — Mit mir weinen sieben unmündige Kinder, fern von der Heimath, dem Entschlafenen nach, und voll tiefen Schmerzes beugen wir uns unter den unerforschlichen Willen Gottes.

Verwittw. Krause,
für sich und im Namen ihrer sieben unmündigen Kinder.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin soll das sub No. 804 in der Pelzerstraße daselbst belegene, dem Bürger Wilhelm Tillmann und dessen Ehefrau zugehörige, auf 7625 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 5ten März 1850, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion am 7ten September c., Vormittags 10 Uhr, am Heiligengeistthor No. 228 (neben dem Schützenhause) über: gute mahagoni und birkene Möbel, als: Sopha, 1 Spiegel-Servante, Spiegel, Spinde aller Art, Waschtoiletten, Komoden, Tische, Rohrstühle, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

Auktion am 8ten September c., Vormittags 9 Uhr, **in Grabow im Friedrichs-Saal,** über Leinenzeug, Betten, Damenkleidungsstücke, gute birkene Möbel, Haus- und Küchengeräth aller Art.

Reisler.

Am 24sten September c., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem hiesigen Rathhause

1 Jagdschlitten,
1 halbe Chaise,
1 Reitsattel

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Massow, den 26sten August 1849.

Königl. Gerichts-Kommission.

Verpachtungen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem Kämmerei-Forst-Revier Wussow und auf dem damit in Verbindung stehenden Kämmerei-Acker, beides zum Umfange von 944 Morgen, soll meistbietend vom 1sten d. M. ab bis zum 1sten September 1850 am 14ten d. M., Vormittags um 11 Uhr, hier im Rathssaale verpachtet werden.

Stettin, den 5ten September 1849.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus zu Wollin in der Unterstraße No. 77, unmittelbar am Strom gelegen, soll aus freier Hand verkauft werden.

Liebhaber dazu können sich melden in Wollin bei dem Schiffer Tiedke, auch hier in Stettin große Domstraße No. 797, eine Treppe hoch. Die Räumlichkeit des Hauses eignet sich sehr gut zur Brau- oder Brennerei. Stettin, den 31. August 1849.

Vermiethungen.

Zwei bequeme Stuben sind zum 1. Oktober zu vermiethen in Finkenwalde No. 26.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann von außerhalb, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meinem Material-Geschäft als Lehrling placirt werden.

W. H. Schmidt.

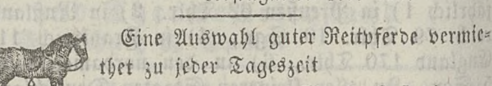
Anzeigen vermischten Inhalts.

Pensions-Anzeige.

Töchter auswärtiger Eltern, die eine der hiesigen Schulen besuchen, werden zu Michaeli von mir in Pension genommen.

Stettin, am 3ten September 1849.

Verwittwete Oberförster Sembach,
Rosengarten No. 293.



Eine Auswahl guter Reitpferde vermiethet zu jeder Tageszeit

Wach, Lastadie.

Gutes Fuhrwerk zum Reisen und Spazierenfahren bei Wach.



Das Dampfschiff Königsberg

wird am **Montag** den **10. d., früh 6 Uhr,** mit Passagieren und Gütern von Stettin nach Königsberg expedirt. Anmeldungen bei

Hermann Schulze
am Dampfschifffahrtsplatze.